

setzesänderung stattfinden sollte, so wäre es wünschenswert, wenn auch auf die Vogelliebhaber Rücksicht genommen würde, wenigstens so, dass eine beschränkte Anzahl männlicher Vögel gefangen werden dürfte.

Zu gleicher Zeit, wo der Vogelhandel mit lebenden Vögeln verboten wird, werden in Zürich Leichen von Mehlschwalben in den Modenmagazinen ausgestellt. Es wäre also gut, wenn auch in dieser Richtung etwas geschehen würde, vielleicht würde dazu Art. 24 des eidg. resp. 36 des zürch. Ges. genügen, um die Modenmagazine hie und da einer Kontrolle zu unterziehen. Im «Tierfreund» habe ich soeben gelesen, dass das englische Oberhaus ein Gesetz angenommen habe, wonach die Einfuhr von Vogelbälgen untersagt wird.

Von Interesse wäre zu vernehmen, wenn es einem der geehrten Leser bekannt sein sollte, ob nach dem neuen deutschen Vogelschutzgesetze der Handel einheimischer Vögel auch untersagt ist, da die deutschen Vogelfreunde sich zum Schutze ihrer Liebhaberei vereinigten und dem Reichstage eine Petition einreichten.

Hoffentlich werden die Vogelliebhaber sich trotzdem nicht verstimmen lassen, sondern treu zu ihrer Fahne halten und gemeinsam an dem Werke des Vogelschutzes arbeiten in der Hoffnung, dass wieder einmal bessere Zeiten für sie heranzubrechen.



## Kleinere Mitteilungen



**Ein Fliegenschnäppernest im Rosenbaum.** Unsere lieben Vögel haben bekanntlich in der Wahl ihres Nistortes allerhand Kapricen. Es kommt ja vor, dass die hübschen Blaumeisen im alten Ziehbrunnen sich ansiedeln. Ein zutraulicher Hausrotschwanz hat hinter den Jalousieläden meiner unbenutzten Parterrestube ein Halbdutzend Junge aufgezogen. Und wenn der Feldsperling sich zur Brutstätte die Rocktasche jener Puppe aussucht, welche der Bauer als sog. «Krauthexe» auf den Acker stellte, so gleicht das völlig dem unverschämten Spatzen.

Dass aber in einem alten Rosenbäumchen, welches kaum sechs Meter von meiner Haustüre entfernt steht, sich ein Fliegenschnäpperpaar sein Nest bauen würde, das hätte ich nicht für möglich gehalten. Und doch: Ende Mai begann das «Muggenvögeli», wie man bei uns den *Muscicapa Grisola* (L.) nennt, in den

Rosenzweigen, anderthalb Meter über Erde, zu bauen. Es entstand ein Gelege von fünf Eiern und diese wurden fleissig bebrütet, trotz der vielen Leute, welche hart am Nestchen vorbeigingen.

Da waren etwa am achten oder neunten Tag des Brutgeschäftes die Eier aus dem Nest verschwunden, auch die Vögel zeigten sich nicht mehr. Das Nest war völlig intakt geblieben. Das Verschwinden der Eier in einem Garten, in welchem ich weder Katzen, noch böse Buben dulde, war und ist mir ein Rätsel.

Noch grösser war meine Verwunderung, als Mitte Juli sich wieder ein Fliegenschnäpperpaar im Garten zeigte und dem alten Nestchen seine Besuche abstattete. Und siehe da: das Nest im Rosenbaum wurde wieder bezogen. Es entstand ein neues Gelege, diesmal nur von drei Eiern und anfangs August schlüpften die Jungen, die z. Z. lustig von den Alten gefüttert werden, sozusagen direkt unter meinen Augen aus. Dass ein solches « Nest voll Glück im Rosenbaum » dem alten Vogelfreund eine rechte Freude bereitet, brauche ich nicht beizufügen.

Dagegen sei beigefügt, dass der graue Fliegenschnäpper, wie er auch genannt wird (« Beielichlöpfer »), den Bienen lange nicht so gefährlich ist, wie der schweizerische Bienenvater vermeldet. Ich habe ihn genau beobachtet, mein Bienenstand ist ganz in der Nähe. Die Vögel tragen aber fast lauter kleinere und grössere Mücken, welche sie äusserst geschickt aus der Luft und von Gras und Blumen wegschnappen. ihren Jungen zu. *Muscicapa grisola* ist also — besser, als sein Ruf!

*Burkard Villiger, Sarmenstorf.*

**Das Benahmen des Wendehalses**, wie es H. Mühlemanm beobachtet hat (s. Heft 7), ist mir schon oft aufgefallen; ich habe jedoch nie bemerkt, dass er die Meisen systematisch verfolgt und ihre Brut zerstört. Wohl zankt er sich besonders mit *Parus major* gelegentlich um eine von der Meise schon belegte Baumhöhle und er vertreibt sie auch aus dem Gebiet. Dass er aber alle in seinem Revier angesiedelten Meisen in den Kästen belästigt oder gar herauswirft, kann ich nicht behaupten. Wenn dieses vorkommt, so geschieht es weniger aus Raublust, sondern vielmehr aus Nahrungssorge für seine zahlreiche Nachkommenschaft.

Ich war bisher der Ansicht, der Wendehals verteidige nur seine Nisthöhle, die er vielleicht schon im vorhergegangenen Jahre bewohnte und wenn er sie erobert habe, sei der Konflikt beigelegt, umsomehr, als ich in seinem Brutgebiet Trauerfliegenschnäpper, Gartenrotschwanz und selbst Kohlmeisen brütend angetroffen habe. Es ist möglich, dass sich der Wendehals, da wo er sich zahlreich einfindet, bei ungenügender Nistgelegenheit auch an Meisenkasten vergreift.

*S. A. Weber, Bern.*

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe u. Einwilligung des Verfassers gestattet.

Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser in erster Linie selbst verantwortlich.

Druck und Administration: GUSTAV GRUNAU, Bern.